

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 74.

33. Jahrgang.

Sonnabend, den 26. Juni

1886.

### Bekanntmachung.

Die nächste Aufnahme von Zöglingen in die königliche Unteroffizier-Schule zu Marienberg soll am 1. Oktober dieses Jahres stattfinden.

Die Anmeldungen hierzu haben im Laufe des Monats Juli durch persönliche Vorstellung des Aspiranten bei dem Landwehr-Bezirks-Kommandeur des Aufenthaltsorts oder bei dem Kommando der Unteroffizierschule zu erfolgen.

Bei diesen Behörden ist auch das Nähere über die Verhältnisse der königlichen Unteroffizier-Schule, sowie über die Aufnahme in diese Anstalt zu erfahren und wird nur noch bemerkt, daß die betreffenden Aspiranten mindestens 14 Jahre alt und konfirmirt sein müssen, beziehentlich das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben dürfen und daß die gesammte Erziehung der Zöglinge in der Unteroffizier-Schule unentgeltlich geschieht.

Dresden, den 19. Juni 1886.

Kriegs-Ministerium.  
v. Fabricé.

Beyer.

Es ist wahrzunehmen gewesen, daß in den ländlichen Ortschaften des hiesigen Bezirks, seitdem die Kohlenfeuerung zugenommen hat, Asche und Kohlenrückstände vielfach an öffentlichen Plätzen, Wegen und in Gewässern abgelagert werden, wodurch nicht nur Verunreinigung der Luft, der Bäche und Flüsse, sondern auch nach Befinden durch fortgeführte unausgeglühte Aschekörperchen Feuergefahr für die nicht mit harter Dachung versehenen Gebäude entsteht.

Dieses unstatthafte Gebahren wird andurch bez. unter Hinweis auf die Bestimmungen in § 366 unter 9 und 10 des Reichsstrafgesetzbuchs zu Vermeidung von Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haftstrafe untersagt und angeordnet, daß alle Kohlenrückstände, Asche und Ruß in feuersicheren bedeckten Aschebehältnissen, gewölbten Kellern, Gruben oder wenigstens in steinernen Gefäßen aufbewahrt werden.

Die Ortspolizeibehörden erhalten unter Hinweis auf die Bestimmungen in § 21 der Dorffeuerordnung vom 18. Februar 1775 und § 63 der Baupolizeiordnung für Dörfer vom 27. Februar 1869 Anweisung, die von ihnen nach § 14 der Dorffeuerordnung jährlich zweimal vorzunehmenden Revisionen der Feuerungsanlagen auch auf Beobachtung der vorstehend getroffenen Anordnungen zu erstrecken und Zuwiderhandlungen zur Bestrafung zu bringen, auch diejenigen Besitzer von bewohnten Gebäuden, bei welchen vorschriftsmäßige Aschebehältnisse überhaupt nicht vorhanden sind, anher anzuzeigen.

Schwarzenberg, den 19. Juni 1886.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Führ. von Birsing.

Montag, den 28. Juni 1886,

Vormittags 9 Uhr

sollen im Grundstücke der verstorbenen Freitag hier, — Crottensee Nr. 81 — die zu deren Nachlaß gehörigen Kleidungsstücke, Möbel, Betten, Schmuckgegenstände, Wirthschaftsgegenstände u. s. w. öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 19. Juni 1886.

Königliches Amtsgericht.  
Im Auftrage: Gaußer, Ref.

Sch.

### Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung auf den ehemals Röhre'schen und Müller'schen Wiesen am Sauerbrunnen und Kreuzel soll an Ort und Stelle:

Dienstag, den 6. Juli l. J.,

Nachmittag 4 Uhr

unter vorher bekannt zu gebenden Bedingungen gegen Baarzahlung versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Eibenstock,

am 25. Juni 1886.

Oberförster Niedel.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zu der für das Jahr 1888 geplanten nationalen Industrie-Ausstellung in Berlin soll das Reich 3 Mill. zuschießen. Der Bundesrath hat die Vorlage darüber in Berathung genommen; die Haltung des Reichstages ist aber noch zweifelhaft. Abgesehen davon, daß Konservative und Ultramontane Berlin nicht eben geneigt sind, befinden sich auch unter den Freikonservativen und National-liberalen viele Großindustrielle, die dem Ausstellungs-wesen überhaupt abhold sind.

— Die Kaiserreise nach Straßburg wird diesmal besonders glänzend verlaufen, da auch die Kaiserin Augusta neben dem Kaiser und dem Kron-

prinzen, und zwar zum ersten Male, Straßburg besuchen will. Es ist bei diesem Besuche vorgesehen, daß die Kaiserin von der städtischen Gemeindevertretung offiziell empfangen wird, und werden deshalb die Gemeinderathswahlen bereits im Juli stattfinden. Die Stadt Straßburg war seit ihrer Einderleibung in Deutschland noch nie durch ihre selbstgewählte Vertretung bei irgend einem offiziellen Akte betheiligt. Bei der Uebergabe im September 1870 spielte der Gemeinderath lediglich eine passiv-abwehrende Rolle; bei späteren hervorragenden Staatsakten, wie zum Beispiel bei der Grundsteinlegung der Forts etc., hielt er sich fern und im Jahre 1874 erfolgte dann seine Auflösung. Einzelne Mitglieder des Gemeinderaths und sonstige Notable erhielten bei besonderen Gelegen-

heiten, so bei den kleinen Besuchen des Kaisers, Einladungen, denen sie theilweise als Privatpersonen Folge leisteten. Die Kaiserin wird sich drei Tage lang in Straßburg aufhalten und dann sehr wahrscheinlich den Kaiser nach Mühlhausen begleiten, dessen humanitäre Einrichtungen im Interesse der Arbeiter in persönlichen Augenschein zu nehmen ihr sehnlichster Wunsch sei. Der Straßburger Münsterschatz besitzt uralte Gobelins mit den herrlichsten Kunststickereien, die bereits aus ihren Schreinen hervorgeholt und zur Präsentation vor der hohen kunstsinigen Frau vorbereitet werden.

— Bezeichnend für das Herannahen einer anderen kirchlichen Richtung in den höchsten Kreisen Bayerns ist die angekündigte Theilnahme

### Bekanntmachung.

Den lieben Gemeinden Eibenstock, Schönheide, Sosa und Carlsfeld wird an-durch mitgetheilt, daß unser diesjähriges Vereinsfest den 18. Juli d. J., als den 4. Sonntag nach Trinitatis, Nachmittags 3 Uhr

in der Kirche zu Sosa abgehalten werden soll.

Da unsere Vereinsfeste die christlichen Liebeswerke der äußeren und inneren Mission, der Gustav-Adolf-Stiftung und der Bibelverbreitung umfaßt und jährlich nur eine Sammlung für dieselben gehalten wird, so ergeht an die geehrten Glieder der genannten Gemeinden andurch die herzliche Bitte, die nunmehr zu eröffnenden Sammlungen durch Gaben der Liebe freundlichst unterstützen zu wollen.

Eibenstock, den 21. Juni 1886.

Der Vorstand des Vereins für christl. Liebeswerke.  
P. Böttich, Vorsitzender.

### Holz-Versteigerung

auf Eibenstocker Staatsforstrevier.

Im Hendl'schen Gasthose zu Schönheiderhammer sollen

Montag, den 5. Juli a. c.,

von Vormittags 9 Uhr an

die auf den Kahlschlägen der Abtheilungen 29 (Stölle) und 49 (Spigleithe) und im Einzelnen in den Abtheilungen 12 bis 20 (Dehngarund und Wintergrün), 21 bis 27 (Hedleithe), 28 bis 31 (Stölle), 34, 35 (Ritterberg), 36 bis 38 (Neuer Teich), 39 bis 41 (Klögerberg), 43, 44 (Köppelstein), 45 bis 51 (Spigleithe), 53, 54 (Mühlberg), 58 bis 64 (Jungnidel), 65, 66, 68 (Krinitzberg), 70 bis 75 (Walfischkopf) und 77 bis 79 (Conradshöhe) aufbereiteten Ruß- und Brennholz, als:

15 Stück	buchene Klöger	von 24-68 Ctm.	Oberst.,	2,0 bis 3,0 Mtr. Länge,
1779	"	weiche	"	"
3059	"	"	"	"
1487	"	(incl. 108 Stück Röhrlöger)	"	"
333	"	weiche Klöger	von 23-29	"
72	"	"	30-36	"
5153	"	"	37-75	"
1200	"	Stangenkl.	8-12	"
50	"	Reißt.	2	Unterstärke,
520	"	"	3	"
460	"	"	4-6	"
410	"	"	7	"
30	"	Derbstang.	8-9	"
20	"	"	10-12	"
	"	"	13-15	"
	25	Raummeter	buchene Brennseite,	
	211	"	weiche dergleichen,	
	313	"	Brennküppel,	
	22	"	buchene Keste und	
	236	"	weiche dergleichen	

3,5 Meter Länge,

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in cassemäßigen Münzorten und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

Revierverwaltung und Forstrentamt Eibenstock,

am 23. Juni 1886.

Niedel.

Geißler.

des Prinz-Regenten an der Frohnleichnamsprozession. Aus der Theilnahme des regierenden Landesherrn an dieser Feier pflegt das bayerische Volk einen mehr oder minder berechtigten Schluß auf die kirchliche Gesinnung seines Herrschers zu ziehen. Der verstorbene König Ludwig betheiligte sich nur in den ersten Regierungsjahren an jener Prozession. Die Folge der Betheiligung des Regenten ist nach bestehendem Brauch und Zeremoniell die Begleitung der Prozession auch seitens aller Hof- und Staatswürdenträger, Minister, Generale, Beamten, des Magistrats, kurz der ganzen offiziellen Welt. Das Schauspiel einer solchen pompösen Prozession wird die bayrische Landeshauptstadt jetzt zum ersten Male wieder nach vielen Jahren genießen.

Die Handelskammer in Augsburg hat in ihrer letzten Sitzung u. A. auch darüber gesprochen, daß in Frankreich alle diejenigen Waaren, welche vom Auslande stammen, aber französische Etiketten tragen, mit Beschlag belegt werden. Die Kammer gab ihr Urtheil dahin ab, daß es einem deutschen Fabrikanten nur zur Schande gereiche, wenn er falsche Bezeichnungen auf seine Waaren setze und daß eine empfindliche Strafe dafür ganz gerecht sei.

Frankreich. Der Rabulismus in Frankreich hat einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen: der französische Senat hat der Prinzenausweisung zugestimmt und wurde das Verbannungsgesetz sogleich in offiziellen Blatte veröffentlicht. Die vier davon betroffenen Prinzen haben den Boden Frankreichs bereits verlassen. Der Graf von Paris hat zuvor noch auf seinem Schlosse zu einem offiziellen Empfang abgehalten, zu dem sich Taufende drängten. Der Graf nimmt seinen Aufenthalt in England, ebenso sein gleichfalls ausgewiesener Sohn, der Herzog von Orleans. — Prinz Jerome Napoleon (Plon-Plon) geht nach der Schweiz, sein Sohn Viktor nach Brüssel. Bei der Abreise des letzteren aus Paris bereiteten ihm seine Anhänger auf dem Bahnhofe noch eine Demonstration mit den Rufen: „Es lebe der Kaiser! Auf Wiedersehen!“ — Man fragt sich jetzt mit Recht: Was wird der Erfolg der Ausweisung sein? Vom Auslande her werden die Prinzen in Wirklichkeit konspirieren; sie dürfen das da mit um so geringerer Befürchtung, als sie ja der Macht der Republik entzogen und dieser gegenüber ohne Verantwortung sind. Sie sind nicht nur Thronanwärter, jetzt sind sie auch Märtyrer, die in den Augen ihrer Anhänger unverdienterweise das Brot der Verbannung essen. So lange die Prinzen im Lande weilten, konnte man sie überwachen und sie eventuell zur Rechenschaft ziehen; jetzt bereiten sie sich im Auslande völlig unbehelligt auf den Tag vor, an welchem sie offen gegen die Republik auftreten können. Mithin ist die Maßregel gegen sie im höchsten Grade unpolitisch, von dem Eindruck gar nicht zu reden, den sie in anderen, monarchischen Staaten hervorbringen muß.

#### Sächsische Nachrichten.

Dresden. Die von den Theilnehmern des ersten sächsischen Handwerkerfestes in Dresden geplante Ovation für Se. Maj. den König wurde vorigen Montag ins Werk gesetzt. Ungefähr 800 Personen stark, fuhrten sie auf dem Dampfer „König Albert“ nach Pillnitz, wo der Festzug sich ordnete, der durch 29 Innungsfahnen geziert war. Schornsteinfeger, Drechsler, Böttcher, Hufschmiede, Barbier, Sattler, Posamentierer, Kürschner, Radler, Schuhmacher, Bäcker, Fleischer, Gürtler, Goldschmiede, Tischler, Lackierer, Riemer, Schneider, Buchbinder, Dachdecker, Klempner, Wagenbauer, Schlosser, alle marschirten sie im Zuge wie stramme Soldaten. Darauf kam ein reicher Damenflor und den Schluß bildeten die Korbmacher. Die königlichen Majestäten hatten sich mit der Frau Herzogin von Genua und einer stattlichen Zahl von Kavaliern und Hofdamen unter den Arkaden des Bergpalais eingefunden. Der Festzug defilirte vorbei und nahm alsdann im Halbkreis Aufstellung. Der anmuthige Flor von Frauen und jungen Mädchen hob sich auf dem Hintergrunde vortheilhaft hervor. Als der mit betheiligte Gesangverein „Orpheus“ das Huldigungsgesang von R. Wagner ergründend mit schöner Empfindung zum Vortrag gebracht hatte, näherte sich der Landtagsabgeord. Glasmeister Weglich den königl. Majestäten und hielt folgende Ansprache: „Königl. Majestät, allergnädigster König und Herr! Nachdem der erste sächsische Handwerkerfest zu Dresden seine Aufgaben, welche in der Gründung eines sächsischen Handwerkerbundes gipfelten, glücklich und, wie wir hoffen, segensbringend beendet hat, können die Vertreter des sächsischen Handwerkerstandes, welche aus allen Theilen und fast allen Städten des Landes erschienen sind, den Tag nicht würdiger beschließen, als, von der allergnädigst erteilten Erlaubniß Gebrauch machend, Ew. Igl. Majestät die ehrfurchtvollste Huldigung darzubringen. Der sächsische Handwerkerstand steht unentwegt und alleweil mit jeder Faser seines Herzens in unverbrüchlichster Treue zu seinem Königshaus. Geben Sie, hochgeehrte Vertreter des Handwerkerstandes, diesen Gefühlen dadurch Ausdruck, daß Sie mit mir begeistert ausrufen: Es lebe Se. Maj. der König und das ganze königliche Haus dreimal hoch!“ Nach diesem mit höchster Begeisterung aufgenommenen Hoch ward die Sachsenhymne intonirt. Hiernach sprach Se. Maj. König

Albert Folgendes: „Es ist meine große Freude gewesen, heute die Vertreter des sächsischen Handwerks hier in Pillnitz um mich zu sehen. Ich habe mit großem Interesse die Bestrebungen der sächsischen Handwerker, ihre Arbeit mehr und mehr zu heben, verfolgt und kann nur wünschen, daß diese Arbeit, soweit sie sich in dem Rahmen bewegt, welchen die Jetztzeit den wirtschaftlichen Verhältnissen vorgeschrieben, von Erfolg gekrönt sein möge. Soweit es in meinen Kräften steht, können Sie meiner Unterstützung gewiß sein. Ich kann nur wünschen, daß der alte Spruch: „Das Handwerk hat einen goldenen Boden“, fortbestehen bleibt.“ — Diese Königrede machte auf die Anwesenden den tiefsten Eindruck. Jetzt näherte sich Se. Maj. der König dem Centralausschuß und ließ sich durch Herrn Weglich die einzelnen Herren vorstellen. Für Jeden hatte Se. Majestät ein freundliches Wort. Nachdem der „Orpheus“ noch das Ständchen von R. Becker vorgetragen hatte, marschirte der Zug, nochmals an den königlichen Majestäten vorüberdefilirend, aus dem herrlichen Schloßgarten und begab sich nach dem „Gasthof zum goldenen Löwen“, woselbst bis zur Abfahrt nach Dresden Konzert stattfand. Auch hier fühlte man den Nachklang des Festes in der allgemein gehobenen Stimmung, bis die nur zu schnell entschwindende Zeit zum Heimwege zwang.

In Annaberg wurde am Sonntag plötzlich ein Gutsbesitzersohn aus Cranzahl von religiösem Wahnsinn befallen. Er war auf dem Festplatz in ein Zelt gegangen, in welchem die Passionsgeschichte dargestellt wurde. Bei längerem Anschauen eines Watterbildes wurde er plötzlich wahnsinnig. Nachdem er mit schwerer Mühe gebändigt war, wurde er auf die Polizeiwache gebracht, woselbst der Polizeiarzt seine sofortige Ueberführung nach Cranzahl unter Bedeckung von 3 Mann anordnete.

Freiberg. In arge Verlegenheit kam man kürzlich auf dem hiesigen Bahnhof in Bezug auf Spendung des zur Speisung der verkehrenden Zug- und Rangirmaschinen so dringend nöthigen Wassers. Unermüdet blieb auf einmal der Wasserzufluß von der Hauptleitung aus: die beiden im dortigen Maschinenhause befindlichen großen Reservoirs waren in ca. einer Stunde geleert, und konnte von da ab einige Stunden lang keine einzige Lokomotive mehr Wasser erhalten. Am meisten betroffen hiervon wurde der gegen  $\frac{1}{2}$  Uhr von Dresden kommende Courierzug. Trotz Abschluß aller 5 Krähne spendete erst in 12 Minuten der betreffende 6. Krahn nur gegen 2 cbm. Wasser, und mußte diesem Zuge noch eine zweite Lokomotive vorgelegt werden, um mit doppelten Maschinenkräften denselben wenigstens bis zur nächsten Wasserstation Deberan bringen zu können. Obwohl nach dem Eintritt der Kalamität nach allen Wasserstationen depeeschirt worden war, befanden sich doch vor Eingang der betreffenden Telegramme die meisten der betroffenen Züge bereits auf dem Wege nach Freiberg. Dem Vernehmen nach war am Hauptreservoir ein Defekt eingetreten.

Die seiner Zeit gemeldete Pfändung von Buschtiebrader Betriebsmitteln auf Bahnhof Reichenhain ist zurückgenommen worden, nachdem die Buschtiebrader Bahngesellschaft die bezüglichen Klagebeträge bei Gericht niedergelegt hat. Vorher war auch noch auf dem Grundbesitz der Gesellschaft in Sachsen, auf welcher der Bahnhof Reichenhain steht und welcher derselben zur Hälfte gehört, eine Arresthypothek eingetragen worden. Letztere ist ebenfalls wieder gelöst worden.

#### Bermischte Nachrichten.

Ein Toilettenräthsel. Mit Wort und Schrift, in zierlichen Verslein und in begeisteter Prosa rühmten Dichter und Nichtdichter zu allen Zeiten das goldene Haar der schönen Frauen Venedigs. Kein Malerpinselfern vergaß diesen ganz eigenthümlichen Goldglanz wiederzugeben und selbst Bellini mit seinen spezifisch venetianischen Madonnen erreichte bei aller Kunst niemals die holde Wirklichkeit. Und was das Merkwürdigste: manches schmutze, brünette Köpfchen, dessen Bild sich auch mit dem dunklen Haarschmuck in ein Männerherz zu stehlen vermochte, wechselte manchmal urplötzlich die Farbe und erschien eines Tages zur Ueberraschung seiner zahlreichen Verehrer im schönsten Blond. Hatte sich die Schöne das Haar gefärbt, um ihm auch das vielgerühmte „Venetianisch-Gold“ zu verleihen? O nein, gewiß nicht! Die neugeborenen Blondinen nahmen ja nach wie vor täglich am Lido ihr Seebad, tauchten mit ihrem dem frischen Blondhaar in die Flutten, ohne daß das letztere irgendwie Schaden genommen hätte. Und so war die Welt auch einig darüber, daß die venetianischen Frauen zur Behandlung ihres schönen Kraushaares ganz besondere Toiletten-Geheimnisse besitzen. Diese Geheimnisse aber wurden sorgfältig verwahrt und auch dem eigenen Manne nicht preisgegeben. Vergebens verlegte man sich auf das Rathen, um diese Geheimnisse zu ergründen, sie blieben bis heute unerforscht. Und so bildete sich langsam ein poetischer Mythos heraus, der in seiner Weise das Räthsel der Toilettenkunst zu lösen suchte. Danach stand den lieblichen Venetianerinnen bei ihren Toiletten kein Geringerer bei, als Sol, der Sonnengott. Die Venetianerin, so er-

zählt man, verbringt täglich einige Stunden auf dem Balkon ihres Hauses, wo sie das blonde Haupt der Sonne preisgibt, und die venetianische Sonne färbt mit der Zeit auch das dunkelste Haar zu goldigem Glanze. . . Die Sage ist schön, aber richtig dürfte daran nur das Eine sein, daß die Frauen der Lagunenstadt einen guten Theil des Tages müßig an den Fenstern und auf den Ballonen zubringen, um sich durch das Mustern der Vorübergehenden die Zeit zu vertreiben, den Bekannten ein Lächeln, den Freunden eine Blume zu schenken. Die Färbekunst der Sonnenstrahlen aber kann in diesem Falle mit Recht bezweifelt werden und mancher wird das Räthsel der Toilettenkunst mit Recht als ungelöst erklären, wenn es keine bessere Lösung dafür giebt, als die poetische Sage. Kann nun dieses Räthsel wirklich nicht gelöst werden? Vielleicht! Das gleiche Räthsel präsentirte sich nämlich dem bekannten Orientreisenden Freiherrn von Malgahn, als er in Südarabien zu den Somali-Regern kam und mit Ueberraschung wahrnahm, daß er es mit blonden Regern zu thun hatte. Wie kamen diese schwarzen Jünglinge zu den langen, bald goldblonden, bald wie lichte Goldbronze glänzenden Locken? Malgahn fand die Sache, wie begreiflich, sehr seltsam und suchte ihr auf den Grund zu kommen. Und so erfuhr er denn, daß der schöne Goldglanz nicht etwa das Ergebnis eines aufgelegten Färbemittels, sondern vielmehr das Resultat einer Entfärbung des Haares war. Die Somali-Regen legten nämlich Kalk in unvollkommen gelöstem Zustande auf das Haar und in wenigen Tagen vollzog sich dann der Prozeß der „Verschönerung“. So lange freilich die Vurschen mit den befallenen Haaren herumgingen, sahen sie glücklich aus und die Stutzer zeigten sich gar nicht in diesem wenig reizvollen „Uebergangsstadium“. Dafür entpuppte sich aber nachher der Adonis um so effektvoller. Dieser lange, goldene Lockenmantel — schreibt Malgahn in seinem Buche über die Reise — sieht wirklich ganz hübsch aus, besonders wenn er im Tanze, zu dem die Somali beständig aufgelegt sind, sich in grazioser Unordnung entfesselt und auf die Schultern sinkt.“ Vietet nun der Bericht Malgahn's nicht auch eine Lösung unseres Räthfels? Benedig stand mit dem Oriente von Alters her in dem regsten Handelsverkehre und bei diesen lebhaften Beziehungen ist es nur zu wahrscheinlich, daß in die Lagunenstadt auch die Kunde von dem Goldhaar und der einfachen, aber ingeniosen Haarentfärbungskunst der Somali-Regen importirt wurde. Daß man das kostbare Geheimniß sorgsam hütete, ist begreiflich, um so mehr, als die venetianischen Schönen zum mindesten so viel eitel sein dürften, wie die Somali-Stutzer, und darum auch Grund genug hatten, sich vor den Männern mit dem kalkbelegten Haare nicht zu zeigen. Aus den triftigsten Gründen sollte der Haar-Entfärbungsprozeß ein „Geheimniß der Toilette“ bleiben.

Seit einiger Zeit sind wieder falsche Fünfmarktscheine verbreitet. Dieselben sind zuerst in Süddeutschland aufgetaucht und haben folgende Merkmale: Sie sind  $\frac{1}{2}$  Centimeter schmaler als die echten Scheine, nicht aus Pflanzenpapier, sondern aus gewöhnlich starkem Papier hergestellt, bei welchem die dem ersten eigenthümlichen Rippen gänzlich fehlen, die Pflanzenfasern jedoch durch kreuz und quer gezeichnete kleine Striche imitirt sind. Auch fehlt das Wasserzeichen 5 an rechter Seite des Scheines. Die Farbe des durch Lithographie (bei den echten Scheinen Kupferstichdruck) hergestellten Aufdrucks ist nicht bläulichschwarz, sondern bläulichgrün und blaß. Auf der Schaufseite erscheint die Schraffirung der Linien durchweg grob und unregelmäßig, während sie auf den echten Scheinen weich und gleichmäßig ist. Die Zeichnung der Ritterfigur und auch des Adlers auf dem Wappenschilde ist eine ganz mangelhafte, der Druck der Ueberschrift „Reichsclassenscheine“, sowie die am unteren Ende befindliche Strafandrohung unregelmäßig und schlecht. Auf der Rückseite ist bei der in rother Farbe hergestellten Werthbezeichnung „Fünf Mark“ die Farbe verlaufen, der Druck inkorrekt und nicht scharf. Dasselbe gilt von dem in der linken unteren Ecke befindlichen Ausfertigungsstempel, in welchem die bei den richtigen Scheinen in dem Stempelrande stehende Inschrift „Reichsschuldenverwaltung“ hier anscheinend gänzlich fehlt. Die bisher vorgekommenen Falsifikate tragen sämtlich die Nr. 00467. Der Gesamteindruck ist ein derartiger, daß dieselben bei einiger Aufmerksamkeit leicht erkannt werden müssen.

Hamburg. Vor etwa Monatsfrist wurden einer Reihe von angesehenen Familien im St. Georger Stadttheil und in den Vororten Hohenfelde und Borgfelde in boshafter Weise Särge, Tobentränke, Leichenbeförderer u. s. w. ins Haus geschickt oder in anderer Weise ein Schabernack gespielt, indem unerwartet Besucher kamen, die mit gefälschten Einladungskarten zum Mittag oder Abendessen versehen waren, oder auch Einladungen zu Tisch oder zu Vergnügungen, welche thatsächlich ergangen waren, mittelst gefälschter Abgabebriefe unter Angabe von Grüben, wie z. B. plötzliche schwere Erkrankung des Hausherrn abgesetzt wurden, sodas dadurch den Betroffenen arge Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten entstanden. Als sich das Unwesen wiederholte, wurden Polizei und Staatsanwaltschaft davon benachrichtigt

und den  
Mitteln  
Thäters  
Nachforsch  
Versprech  
An die  
sogar B  
die Bear  
bemerk  
entdeck  
lange zu  
lich gelu  
Dame n  
augensch  
zu ziehe  
Straf  
ist, den  
Freundin  
auf den  
sind Str  
neu.  
verübt, u  
der Tsch  
— I  
deuter h  
nig Ludw  
acht Tage  
ziehung u  
Wahrjag  
geben, da  
dem Fen  
Lode Ver  
Du doch  
sagen kan  
noch lebe  
nichts G  
mit vieler  
meine Ru  
vor Ew.  
so betrof  
bestimmte  
— E  
Beamt  
schließen,

Verlauf in meiner Gansstut!

Her

C  
in rein  
Kleider  
Büge i  
Farben.  
den = P  
Seiden  
gemuster  
Spitzen  
empfehl

Eine alte  
laufen

und den den Beteiligten öffentlich Belohnungen für Mittheilungen ausgesetzt, welche zur Ermittlung des Thäters führen könnten. Aber weder die rastlosen Nachforschungen der zuständigen Beamten, noch die Versprechungen führten auf die Spur des Thäters. An die geärgerten und geschädigten Familien trafen sogar Briefe ein, in welchen hochgestellte Beamte und die Beamten der Polizei verspottet und gleichzeitig bemerkt wurde, daß man durchaus keine Furcht habe, entdeckt zu werden. Aber auch dieser Topf ging so lange zu Wasser, bis er brach. Dieser Tage ist es endlich gelungen, eine den besseren Ständen angehörige Dame wegen des hochhaften Treibens an der Hand augenscheinlich vollgiltiger Beweise zur Verantwortung zu ziehen, die auch namentlich deswegen einer hohen Strafe nicht entgehen dürfte, weil sie bemäht gewesen ist, den Verdacht von sich auf eine völlig unschuldige Freundin zu lenken. Die ganze Stadt ist natürlich auf den Ausgang der Angelegenheit gespannt. Uebrigens sind Streiche wie die geschilderten in Hamburg nicht neu. Schon vor Jahren wurden ähnliche Bosheiten verübt, und zwar, wie sich damals herausstellte, von der Tochter eines höheren Offiziers.

Der schlaue Wahrsager. Ein Zeichenbeuter hatte einer Hofdame in Paris, welche der König Ludwig XI. sehr liebte, vorhergesagt, daß sie in acht Tagen sterben werde. Zufällig traf diese Prophezeiung ein. Der König darüber aufgebracht, ließ den Wahrsager vor sich fordern und hatte den Befehl gegeben, daß er, auf ein gewisses Zeichen von ihm, aus dem Fenster geworfen werden sollte. Als der zum Tode Bestimmte erschien, fragte ihn der König: „Du doch so gut das Schicksal von Andern vorauszu sagen kannst, so sage mir auch, wie lange wirst Du noch leben?“ Der Wahrsager ahnte aus dieser Anrede nichts Gutes, er sagte sich aber sogleich und antwortete mit vieler Unerblichkeit: „Sire, soviel ich durch meine Kunst herausgebracht habe, werde ich drei Tage vor Ew. Majestät sterben.“ Der König ward dadurch so betroffen, daß er sich nicht entschließen konnte, das bestimmte Zeichen zu geben, und ihn wieder entließ.

Schlagen abgefertigt. Ein Inspections-Beamter der Werrabahn läßt die Uebergangsbarrriere schließen, da gerade ein Zug rangirt wird und die

Maschine sich langsam der Uebergangsstelle nähert. Ein Berliner kommt gerade im Momente des Schließens an die Barriere, macht einen Heidenlärm, da er sich einige Minuten aufgehalten sieht, und schnauzt den Stationsbeamten, der ihn höflich auf die nahe Maschine aufmerksam macht, mit den Worten an: „Das ist meine Sache, wenn ich überfahren werde!“ Da tönten weit vernehmlich die ewig denkwürdigen Worte der Erwiderung aus dem Munde des Beamten: „Da haben Sie recht — aber wer macht denn nachher die Schweinerei weg?“

Eine reizende Kindergeschichte wird aus Meissen berichtet. Die findige Reichspost brachte kürzlich einem dortigen Einwohner, der den verhängnisvollen Namen „Storch“ führt, einen Brief, dessen Hülle in kindlichen Schriftzügen die Aufschrift trägt: „Herrn Storch, am Untenteich“. Etwas neugierig und erstaunt eröffnet der vermeintliche Adressat den Brief und findet darin folgendes kindliche Gebet: „Lieber Herr Storch, bitte bringe mir doch bald ein Bräutchen. Ein Schwesterchen habe ich schon. Wirf es aber nicht zum ersten Fenster herein, dort steht meine Puppenstube. Wirf es zum zweiten Fenster herein, dort steht ein Sopha, ich werde es auch gut zudecken. Ich verbleibe Deine Freundin M. W. in Eöln. Der stellvertretende Storch bezahlte natürlich gern das Straßporto in Höhe von 20 Pf., da die Reichspost auch an Störche nichts umsonst expedirt; er freute sich aber über die Thatsache, daß es bei uns noch Kinder giebt.

Mit wenigen Pfennigen täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit u.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker A. Brandt's Schmeizerpillen erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquet ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug A. Brandt's trägt.

Schneel's Kaiser-Gallerie ist als Sehenswürdigkeit während des Jahrmarktes auf dem Neumarkt ausgestellt. Dieselbe enthält in lebensgroßen mechanischen Wachfiguren unter Anderm folgende Gruppen: Deutschlands Vergeltung vom Jahre 1806-71. Die Begegnung der Königin Luise von Preußen mit Kaiser Napoleon I. bei Tilsit. — Die Zusammenkunft Kaiser

Napoleon III. mit Kaiser Wilhelm auf dem Schlosse Bellevue bei Sedan zc. Das Nähere besagt die im Inserattheile befindliche Annonce.

### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensack

vom 20. bis 26. Juni 1886.  
Aufgeboden: 26) Gustav Albert Richter, ans. D. und Apotheker in Dederan, ehel. Sohn des weil. Gustav Albert Richter, ans. Ds. und Apothekers ebenbaselst u. Juliane Emmy Antonie Fischer hier, ehel. Tochter des weil. Rudolf August Hermann Fischer, ans. Ds. und Apothekers hier. 27) Karl Hermann Scheinflug, Förster in Frauenbain, ehel. Sohn des Karl Gotthold Scheinflug, ans. Oekonomiebesizers u. Restaurateurs in Rämmerwalde u. Johanne Glise Müller hier, ehel. Tochter des Karl Robert Müller, ans. Ds. u. Kaufmanns hier.  
Getauft: 164) Ernst Richard Krefschmar in Wildenthal. 165) Alma Carola Heymann in Wildenthal. 166) Anna Frida Ott in Wildenthal. 167) Hans Albert Bauer. 168) Alinde Marie Müller. 169) Clara Constanze Bek. 170) Gustav Emil Bierweg. 171) Johanne Sophie Müller. 172) Paul Karl Vriehel. 173) Hedwig Irene Punt. 174) Ella Helene Göbber gen. Schlegel. 175) Wilma Josefine Johanne Rosa Kockstroh. 176) Curt Albert Jugelt.

Begraben: 136) Ungetauft verstorb. Sohn des Alfred Moritz Hirschberg, Kaufmanns hier, 5 Stunden. 137) Friederike Schönsfelder, geb. Schneider, Ghesrau des Friedrich Schönsfelder, Tischlers hier, 64 Jahre 10 Monate 10 Tage.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis:  
Vorm. Predigt: 1. Job. 4, 16-21. Herr Pfarrer Böttich. Nachm. Predigt: Luc. 16, 19-31. Herr Diac. Häußler. Die Beichtansprache hält Herr Pfarrer Böttich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.  
Sonntag, den 27. Juni (Domi. I p. Trin.). Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 1/2 2 Uhr Beichtstunde.

### Chemischer Marktpreise

vom 23. Juni 1886.

Weizen russ. Sorten	9 Mt. 80 Pf. bis 10 Mt. — Pf. pr. 50 Kilo
poln. weiß u. bunt	8 : 85 : 9 : 10
sächs. gelb u. weiß	8 : 40 : 8 : 90
Roggen preussischer	7 : 15 : 7 : 50
sächsischer	7 : — : 7 : 10
fremder	6 : 95 : 7 : 20
Futtergerste	5 : 75 : 6 : 50
Hafer, sächsischer	7 : 10 : 7 : 50
Hafer, verregnet	— : — : — : —
Rocherhsen	9 : — : 9 : 50
Mahl- u. Futtererbsen	7 : 50 : 8 : —
Hou	3 : — : 3 : 80
Stroh	2 : 20 : 2 : 70
Kartoffeln	2 : — : 2 : 40
Butter	2 : — : 2 : 60

**Zum Jahrmarkt**  
ist mein Lager in Confection bestens sortirt u. empfehle ich: **Regen-Mäntel, Prommenaden-Mäntel, Manteletts, Dolmans, kurze Jäckchen, sowie Tricot-Tailen u. Tricot-Kleidchen.** Um die noch vorhandenen Sommer-sachen möglichst zu räumen, verkaufe zu Selbstkostenpreisen.  
**C. G. Seidel.**

**Ausverkauf.**  
Mein noch vorhandenes Lager von **Euch- u. Buchs-kin-Kestern, sowie Wollwaaren u. Rüschen,** verkaufe ich zum bevorstehenden Jahrmarkt zu u. unter Kostenpreis.  
**Heinrich Heins,**  
im Hause Frau Wittw. Benedict Unger.

**Verkauf.**  
Hiermit biete ich meine sämmtlichen in Eibensack liegenden Grundstücke bei weniger Anzahlung zum Verkauf aus.  
**Gustav Bretschneider.**  
Eibensack, den 26. Juni 1886.

**Herrn-Wäsche.**  
Empfehle tadellos sitzende **Oberhemden** mit fein Lein. 4fach. Einsatz, sowie kleidsamste **Kragen, Manschetten u. Chemisets.** Bestellungen nach Maas werden prompt erledigt.  
**C. G. Seidel.**

**Abonnementspreis für das Vierteljahr 5 M. 25 Pf.** bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

**Berl. Tageblatt**  
nebst seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern:  
Illust. Wochbl. „ULK“ in erweiter. Umfange,  
Velletrist. Sonntagabl. „Deutsche Lesehalle“  
Feuilleton. Weibl. „Der Zeitgeist“

„Mittheilung. über **Landwirthsch., Gartenbau und Hauswirthsch.**“ wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielfältigkeit und Gediegenheit seines Inhalts **die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.**  
Die Vorzüge des „Berliner Tageblatt“ sind: Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgenblatt. — Gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung. — Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen und daher raschste und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Spezial-Telegramme. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. — Umfassende Handelszeitung und Courszettel der Berliner Börse. — Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Lotterie, sowie Auslosung der wichtigsten Loosepapiere. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. — Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil-Beamten und des Militärs. — Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgeleitete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichts-verhandlungen. — Theater, Literatur, Kunst und Wissenschaft werden im Feuilleton des „B. T.“ in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben Roman- und Novellen der ersten Autoren. — Im Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheinen folgende interessante Werke:  
**C. Lionheart** „Versuchskuren“  
**Emil Peschkau** „Schloßzauber“  
**E. Vely** „Lilith“

**Emser Pastillen**  
aus den besten Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Eisenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respiration- und Verdauungs-Organen, in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorrätlich:  
in Eibensack bei Apoth. Fischer, in Johannegeorgenstadt bei Apotheker Max Schneider, in Schönheide bei Apotheker Arno Schulze.

**Eine große Auswahl**  
in reinwollenen und halbwollenen **Kleiderstoffen,** die so beliebten Böge in den schönsten, modernsten Farben. Zu Kleiderbesätzen: **Seiden-Plüsch** in allen Farben, **Seiden-Sammelte** in glatt und gemustert, **wollene und seidene Spitzen, Rüschen u. Bänder** zc. empfiehlt  
**C. G. Seidel.**

**Logisvermiethung.**  
Das von Herrn Dr. Schlämm bewohnte **Logis** ist anderweit zu vermiethen.  
**K. Ott** Eibensack.

**Ein halbverdeckter Aufsawagen,** Ispännig, sowie ein **Lastwagen** mit beschlagenen Leitern stehen zum Verkauf im **Gasthof am Auersberg** in Wildenthal.

Eine alte **Copierpresse** sucht zu laufen  
**W. Deubel.**

Ein **Hundehalsband** mit der Nr. 43 ist verloren worden. Abzugeben an Zeichner  
**August Zittel.**

**Maculatur-Papier**  
ist wieder vorrätlich bei  
**E. Hannebohn.**

Zwei ältere tüchtige **Sticker**  
können auf 1/2 Jähr dauernde Beschäftigung erhalten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Linoleum**  
Praktischer Fußbodenbelag. Große Auswahl von Parquet- und Teppichmustern. Prima-Qualität. — Meter 3-75 Fabrikpreis netto.  
**Burger & Helmert**  
Zwickau i. Sa.  
Musteranfrage franco.

# Hopp & Kurzweg Nachf., C. Lazarus, Zwickau i. S.

Zum **Jahrmart** in **Eibenstock** bin ich wieder mit einem **grossen Lager**  
**Damen- und Mädchen-Mäntel**

anwesend. Ich führe nur streng reelle, decatirte Waaren und verkaufe wegen der sich abschließenden Saison meine solid gearbeiteten und gut passenden

<b>Promenaden-Mantel</b> 130—140 cm lang . . . . .	für 13 Mark.
<b>Umhänge, Dolmans, Manteletts</b> . . . . .	= 10 =
<b>Jaquetts</b> , schwarz und couleur, in anliegender wie halbanliegender Façon . . . . .	= 8 =
<b>Regen-Paletots, Regen-Mäntel</b> . . . . .	von 6 =
<b>Rad-Mäntel, Brunnen-Mäntel</b> . . . . .	= 12 =
<b>Mädchen-Mäntel</b> . . . . .	= 3 =

Nichtpassendes, Nichtconvenirendes tausche gern um.

Verkaufslocal nur im Hause des Herrn **H. Klemm** in Eibenstock am Markt.

**Hopp & Kurzweg Nachf., C. Lazarus aus Zwickau i. S.**

## Auction.

Weggüthlicher bin ich gesonnen, nächste **Mittwoch, 30. Juni 1886,** von Vorm. 9 Uhr ab

in meiner im Hause des Hrn. Vädermeister Grundig gelegenen Wohnung mein gesamtes **Mobiliar**, bestehend aus Schränken, Tischen, Stühlen u. v. m. an den Meistbietenden zu verkaufen. Erstehungslustige werden hierdurch ergebenst eingeladen.

Eibenstock, 23. Juni 1886.

**Johann Kragl.**

## Mittel zur Pflege der Gesundheit

als:

**Seifen, medicinische**  
**Seifen, für die Toilette**  
**Rundwasser mit Salicylsäure**  
**Uebermangansaures Kali**

**Zahnpulver**, roth, schwarz, weiß, mit und ohne Salicylsäure, Kampfer, Thymol, Pfeffermünze u. s. w. sowie in jeder gewünschten Zusammenstellung und kann sofort bei Bestellung angefertigt werden.

**Zahnpasta** v. F. Jung u. Co., Leipzig  
 v. Bergmann u. Co., Waldheim  
 v. Bergmann u. Co., Frankfurt

**Zahnpfaste** von C. D. Wunderlich, Nürnberg.

**Beste chem. reine Schlemmkreide**  
**Zahntropfen, Zahntitt**  
**Benzoeinctur**  
**Rhyrhentinctur**  
**Soldecream**

**Glycerin**, chem. rein  
**Baseline**, chem. rein  
**Lippenpomade**

**Fußstrepulver** mit Salicylsäure  
**Salicylsäuretalg**  
**Salicylschweißsohlen**

**Haarpomaden**, diverse  
**Haaröl**, diverse  
**Stangenpomaden**, diverse  
**Salicylsäure-Haarwasser**

**Franzbranntwein** zum Waschen der Kopfhaut

**Randellleie**  
**Migräneftifte**  
**Rüdenftifte**

**Bühneraugenseilen**  
**Toilette-, Kinder-, Bade-, Augen- und Frottirschwämme** in großer Auswahl empfiehlt die

**Drogen- u. Parfümeriehandlg.** von **J. Braun.**

## Stammtisch zum Kreuz No. 14.

Heute Sonnabend, Abends 7/9 Uhr: **Bersammlung.** Aufnahme neuer Mitglieder, worauf die Mitglieder aufmerksam gemacht werden zu einem gemüthlichen Zusammensein.

**Der Vorstand.**

## Hotel Bathhaus.

Erlaube mir mein gut assortirtes Wein-Lager in **Rhein-, Mosel- und Pfälzernweinen**, sowie in **Bordeauxweinen, Madeira, Portwein und Malaga**, desgleichen feinsten **Jamaica-Rum, St. Cognac und Arrac de Goa** zu empfehlen. Mache gleichzeitig darauf aufmerksam, daß sämtliche Weine von den renommitesten Firmen bezogen sind und ich dieselben mit bescheidenem Nutzen verkaufe.

Hochachtend

**A. Balthasar.**

Eibenstock.

## Marktplatz Eibenstock.

**Kein Panorama! Nicht durch Gläser!**

Neu! Zum ersten Male hier! Neu!

## G. Söhnels Kaiser-Gallerie,

großes historisch-mechanisches Museum,

enthält die neuesten, interessantesten historischen Sehenswürdigkeiten der Neuzeit, alle in Lebensgröße, in Wachs modellirt, mechanische Wachsfiguren, und ist daselbst **Sonntag, Montag und Dienstag** auf dem **Marktplatz** einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend zur Ansicht ausgestellt.

Es wird gebeten, das Geschäft nicht mit bereits hier gewesenen zu vergleichen und auf meine Firma zu achten.

Besonders hervorzuheben ist die Kaiser-Gallerie: Deutschlands Vergeltung vom Jahre 1806—71. Die Begegnung der Königin Louise von Preußen mit Kaiser Napoleon I. bei Tilsit. — Die Zusammenkunft Kaiser Napoleon III. mit Kaiser Wilhelm auf dem Schlosse Bellevue bei Sedan. — Die Ermordung des Prinzen Louis Napoleon (Lulu) durch die Zulus am 1. Juni 1879, dargestellt mit mehreren bewaffneten Zulus, ferner Indianern, Botokuten u.

## Den Raubmörder Karl August Paul Schmidt

aus **Blauen** im Vogtlande, hingerichtet zu Dresden am 14. Juli 1885, hat man in Lebensgröße, in Wachs modellirt, zu sehen.

Bitte genau auf meine Firma zu achten. Um recht zahlreichen Besuch bittet **der Besitzer.**

**Sonntag, den 27. Juni, im Gambrius zu Schönheide:**

## Gesangs-Concert

vom **Gesang-Verein „Liederkranz“.**

Nachfolgend ein **Tänzchen.**

Der Reinertrag soll der Kasse des Kreuzbrüdervereins zufließen.

**Entrée 40 Pf. — Anfang 8 Uhr.**

## Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, den 27. d. Mts., von Nachm. 4 Uhr an:

## Garten-Concert

gespielt v. Hrn. Musikdir. **Fittel.**

**Entrée 30 Pf.**

Hierzu ladet ergebenst ein

**Clara verw. Hendel.**

## Hermann Steeg,

**Bingießer a. Schneeberg,** empfiehlt sich zum Kaufen u. Tauschen von altem Zinn zu den höchsten Preisen.

## Militär-Verein Eibenstock.

Sonntag, den 27. Juni: **Einzahlungsstermin** wie gewöhnlich.

**Der Vorstand.**

## Täglich frischen Kirschbuchen

bei **Wittwe Flach.**

## Achtung

für **Maler und Maurer**, daß ich mit großer Auswahl **Wandschablonen** zum Jahrmart in Eibenstock eintreffe.

**Aug. Simon, Zwickau.**

## Für die uns bei unserm 25jähr. Ehejubiläum

freundlichst dargebrachten Ständchen, Gratulationen und Geschenke sagen wir hiermit Allen unsern innigsten Dank.

Eibenstock, 23. Juni 1886.

**H. Jochimsen u. Frau.**

## Feldschlößchen.

Empfehle meine neu restaurirten **Localitäten** dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung. Mit **6 Bieren** sowie **kalten und warmen Speisen** werde bestens aufwarten und ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein **E. Eberwein.**

## Sajschächte Cretons

in den neuesten und schönsten Mustern, **Blaudrude**, waschächte **Cattune** und **Madapolams** in prachtvollen Dessins, **Kleiderleinen**, hochfeine bedruckte waschächte **Satins** empfiehlt zu billigen Preisen

**C. G. Seidel.**

## Frische Holl. Weidebutter

empfiehlt **Christ. Fried. Schlegel.**

## Schützenhaus.

Morgen Sonntag und Jahrmart-Montag, von Nachmittags 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik** (ohne Pause), wozu ergebenst einladet **G. Becker.**

## Deutsches Haus.

Jahrmart-Montag und Dienstag, von Nachmittags 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, Dienstag v. Abends 10 Uhr an **Burkert**, wozu ergebenst einladet **G. Heidenfelder.**

## Feldschlößchen.

Jahrmart-Montag und Dienstag, von Nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, Dienstag v. Abends 10 Uhr an **Burkert**, wozu ergebenst einladet **E. Eberwein.**

Bei  
des  
hindur  
ein se  
Staate  
Die  
haarlei  
durch  
einen  
nahen  
Auf  
zur Beg  
vorausg  
Segner  
Enb  
Dramas  
ihren W  
muthung  
gedachte  
auch an  
Ehe  
es jedoch  
und fam  
auf die  
machen.  
Die  
Patapso  
Bay bele  
ungemein  
durch geg  
pläge im  
Stapelpl  
alles We  
und Wes  
und lagen  
Dieser  
Kräfte zu  
Seiten h  
betriebene  
werden.  
schiebnar  
In M  
Industrie  
will sagen  
sich mit i  
Kühnheit,  
auch wirk  
Die g  
Eisenbahn  
bau u. f.  
sammenge  
welche nu  
wurden of  
Getreide-  
Vertrieb d  
geschäfte d  
die Produ  
Man  
länger be  
sein Hause  
Baulichkeit  
durch den  
macht und  
Janke du  
er den Ber  
ungen, auch  
könne und  
Wer v  
wagte, ohne  
große Fläc  
wendung v  
vorzubereite  
unbeaufsicht  
Körner auf  
gewonnene  
kann nicht  
Sein B  
einer der  
daraus mach  
Pflug zu ne  
zubeuten, w  
im Staate  
Master  
habend; dur  
mögenden  
vermehrte  
war er an  
Thätigkeit ir  
so ziemlich  
Mistref  
beides Wäde  
herantwuchen

# Beilage zu Nr. 74 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, den 26. Juni 1886.

## Vom Betrug zum Aergsten.

Kriminalfall, erzählt von Karl Schmeling.  
(Nachdruck verboten).

### I.

Vor ungefähr zehn Jahren waren die Zeitungen des Ostens der nordamerikanischen Union einige Wochen hindurch täglich mit spaltenlangen Abhandlungen über ein schreckliches Verbrechen gefüllt, welches sich im Staate Pennsylvania zugetragen hatte.

Die schauerlichsten Details desselben, welche meistens haarklein wiedergegeben wurden, erhielten noch dadurch ein ungemein düsteres Kolorit, daß es sich um einen Konflikt mit tragischem Ausgange zwischen nahen Verwandten handelte.

Außerdem war dem Hauptverbrechen ein Versuch zur Begehung eines andern, höchst originellen Falsums vorausgegangen, bei welchem Unternehmen die spätern Gegner als Komplizen engagiert gewesen sein sollten.

Endlich gehören die beiden Hauptpersonen des Dramas geachteten und begüterten Familien an, welche ihren Wohnsitz in Baltimore hatten, und die Vermuthung lag nahe, daß noch weitere Mitglieder der gedachten Familien an einem der Verbrechen, vielleicht auch an beiden theilhaftig sein konnten.

Ehe wir diese Thatsachen selbst kennen lernen, ist es jedoch nöthig, uns mit den verschiedenen örtlichen und familiären Verhältnissen, welche einen Einfluß auf die Entstehung derselben ausübten, vertraut zu machen.

Die Stadt Baltimore, im Staate Maryland am Patapsco, drei englische Meilen von der Chesapeake-Bay gelegen, hat in den letzten fünfzig Jahren einen ungemeinen Aufschwung genommen. Sie bildet dadurch gegenwärtig einen der bedeutendsten Handelsplätze im Osten der Union und ist besonders als Stapelplatz von Wichtigkeit. Fast alles Getreide und alles Mehl, welches aus Nordamerika nach Europa und Westindien geht, wird in Baltimore verladen und lagert daher einige Zeit in seinen Speichern.

Dieser Handelszweig führt Baltimore stets neue Kräfte zu, deren Ansiedelung die Stadt nach allen Seiten hin ausdehnt und läßt gewisse in derselben betriebene Geschäfte außerordentlich gewinnbringend werden. Zu diesen gehören in erster Linie die verschiedenartigen Kommissions- und Makler-Geschäfte.

In Nordamerika hat jeder neue Geschäfts- oder Industriezweig seine besondere Ausbeutungsgara; das will sagen, eine Zeit, zu welcher diejenigen, welche sich mit ihm befassen, durch Thätigkeit, Klugheit und Kühnheit, Millionäre werden können und meistens auch wirklich werden.

Die großartigen Spekulationen in Gold, Silber, Eisenbahnen, Thran, Petroleum, Viehproduktion, Kornbau u. s. w. haben zeitweilig kolossale Vermögen zusammengebracht und sogar diejenigen Geschäftsleute, welche nur Handlangerdienste bei denselben thaten, wurden oftmals Millionäre. Ein Umschwung in der Getreide-Produktion hob Baltimore empor und der Vertrieb der Ueberproduktion ließ die reichen Makler-Geschäfte der Stadt entstehen, von denen schließlich die Produzenten abhängig wurden.

Man hatte seit Jahrhunderten, vielleicht noch länger behauptet, der Ackerbau bedinge Sesshaftigkeit, sein Hausen und Wirken auf der Scholle, in soliden Baulichkeiten; außerdem einen reichlichen Viehstand, durch den überhaupt nur der Boden ertragsfähig gemacht und bearbeitet werden könne. Ein spekulativer Yankee durchlöchernte diesen alten Grundsatz, indem er den Beweis lieferte, daß unter gewissen Bedingungen, auch der Ackerbauer ein Nomadenleben führen könne und des Viehes gar nicht bedürfe.

Wer der lähne Mann war, welcher es zuerst wagte, ohne Anlage von Wirtschafts-Etablissements, große Flächen im Westen, durch überwiegende Anwendung von Maschinen, zur Aufnahme der Saat vorzubereiten, mit Getreide zu bestellen, dieses fast unbeaufsichtigt reifen zu lassen, zu schneiden, die Körner auf dem Felde auszubringen und das reichlich gewonnene Produkt sofort auf den Markt zu werfen, kann nicht angegeben werden; — ist hier auch am Ende gleichgültig.

Sein Beispiel fand jedoch schnell Nachahmung und einer der Ersten, welche ein fortlaufendes Geschäft daraus machten, immer neues Land unter den Dampf-pflug zu nehmen und in der angebotenen Weise auszubenten, war ein reicher Farmer, Namens Lindowo, im Staate Maryland.

Master Lindowo war schon von Hause aus wohlhabend; durch Verheirathung mit einer ebenfalls vermögenden Dame, hatte sich sein Besitz beträchtlich vermehrt. Als er den Weg der Spekulation betrat, war er angehender Dreißiger; nach zehnjähriger Thätigkeit in der eingeschlagenen Richtung durfte er so ziemlich für einen Millionär gelten.

Mistress Lindowo hatte ihrem Gemahl zwei Kinder, beides Mädchen, geschenkt, welche frisch und blühend heranwuchsen. Der Vater hatte wenig Zeit, sich mit

der Erziehung seiner Töchter zu befassen. Diese Pflicht zu erfüllen, fiel daher der Mutter zu und sie that auch, als ob sie sich ihrer Aufgabe bewußt sei.

Inzwischen blieb der vermehrte Reichtum der Familie nicht ohne Einwirkung auf die Frau. Mistress Lindowo lebte während der häufigen Abwesenheit des Gemahls vom Hause bald mehr in Baltimore, als auf dem Familiensitze. Die Vergnügungen der Großstadt bildeten allgemach die Hauptsache ihres Daseins und was von ihr gelten durfte, mußte um so mehr von den Töchtern, Miss Mary und Miss Jenny gelten, weil sie ja unter Lustbarkeiten aller Art heranwuchsen.

Der Bildungsgrad des Lindowoschen Ehepaares war nicht besonders rühmendwerth. Dies dokumentirte sich recht klar an dem von der Frau in Baltimore gewählten Umgangskreise. Sie schloß sich dort hauptsächlich der Familie des Geschäftsmannes ihres Gemahls sowie deren Verwandten und Bekannten an; allerdings recht gut situirten Leuten, die jedoch noch Schladen früherer Niedrigkeit, in materieller wie moralischer Beziehung, mit großer Ungenirtheit zur Schau trugen.

Master Paperfead, der Kommissions- und Makler des Master Lindowo, war nämlich einer jener Männer, welche der Amerikaner gern „selbstgemachte“ nennt; die in der Regel jedoch mehr durch zufällige, begünstigende Umstände und etwas Gewissenlosigkeit, als durch wirklichen eigenen, ehrenhaften Verdienst zu dem werden, was sie später sind.

Paperfead hatte seine Laufbahn in Baltimore als junger Fremdling, mit der so wenig gesicherten als glänzenden Stellung eines Hafensarbeiters, zu etwas klauer Geschäftszeit begonnen. Er war dann nach einander Lumpensammler, Trödler, Privatwächter, Speisewirth, Schankwirth, Boots-Besitzer und auch Eisenbahnbediensteter. Als solcher heirathete er eine Frau mit etwas Vermögen und eröffnete einen Kramladen mit Gegenständen, wie sie von den aus See heimkehrenden Matrosen gekauft werden.

Von jetzt ab ging es ihm stets gut. Er machte fortlaufend Geld, ward Theilhaber an einem Fischerei-Unternehmen in der Bai, legte Salzereien und Räuchereien an und erhob den Handel mit Fischen zu einem Hauptgeschäft. Noch später ward er Schiffsrheder, übernahm Kommissionsgeschäfte und ward endlich, als der Kornhandel höhern Aufschwung in der Stadt nahm, Getreide-Makler. Zu diesem Zwecke richtete er ein Komptoir ein, gab seine anderen Geschäfte nach und nach auf, und wirkte nur noch für den überseeischen Kornvertrieb.

Paperfead war in letzter Zeit mit Master Lindowo gewachsen; er mochte, als dieser zehn Jahre gearbeitet hatte, seine fünfundsünfzig Jahre alt sein und bildete eine stattliche Erscheinung von geradem, biedern Wesen, mit dem Rufe strenger Rechtlichkeit, bei kluger, thätiger Geschäftsführung. Eine besondere Eigenthümlichkeit des Mannes war sein brennend rothes Haar.

Paperfeads Familie bestand aus der Frau, einer ziemlich unbedeutenden Person; zwei Söhne, die schon in seinem Geschäft thätig waren, und einer Tochter, welche einige Jahre älter, als die Kinder der Mistress Lindowo war. Die Kinder Paperfeads hatten das rothe Haar von dem Vater geerbt.

Mit den Paperfeads war, geschäftlich wie freundschaftlich eng liirt, eine Familie Karneel. Auch Master Karneel war Makler und eigentlich der Mann, von dem Paperfead auf die Bahn, welche er zuletzt mit besonderem Erfolg betreten, gebracht worden war. Die Familie Karneel zählte sechs Häupter und diese wie die Paperfeads waren es hauptsächlich, zu welchen Mistress Lindowo und deren Töchter in ein intimes Verhältniß traten.

So wohl Karneel wie Paperfead, durften nachgrade für reiche Leute gelten. Sie besaßen Häuser in der Stadt, Villen außerhalb derselben und Schiffsantheile, dazu ihre unausgeseht thätigen und viel Geld verdienenden Komptore. Sie konnten daher schon etwas drauf gehen lassen und thaten es auch, weil alle Glieder beider Familien, rauschende Vergnügungen liebten. Wo diese Leute waren, befand sich aber auch stets Frau Lindowo, welche sich, nebenbei bemerkt, ganz gern von fremden Männern den Hof machen ließ, mit ihren Töchtern.

Wenn Master Lindowo nach drei- bis sechsmonatlicher Abwesenheit wieder in die Heimath zurückzulehren gedachte, so pflegte er davon seiner Gemahlin in Baltimore Nachricht zu geben, damit sich dieselbe zu seinem Empfange nach dem Familiensitze begeben konnte, auf welchem dann Alle in der Regel einige Zeit zusammen verbrachten. Eines guten Tages überraschte Master Lindowo jedoch die Seinen in Baltimore und zwar, wie leicht erkennbar war, nicht in bester Absicht.

Master Lindowo langte offenbar ärgerlich in Baltimore an, doch die Ursache zu seinem Unmuth blieb für Jedermann ein Räthsel. Vielleicht war die letzte Ernte schlecht ausgefallen, vielleicht war er mit Ver-

werthung der vorausgegangenen durch Paperfead nicht zufrieden. Möglich auch, daß ihm das Leben der Frau als anstößig geschildert worden oder daß er ihr intimes Verhältniß zu den Paperfeads anstößig fand.

Master Paperfead ließ es sich trotzdem nicht nehmen, dem Geschäftsfreund und die ihm befreundete Familie für den nächsten Tag zu Tische zu laden. Man kam der Einladung auch nach. Doch während des Mahles band Lindowo in unangenehmer Weise mit dem Gastgeber an und als seine Gemahlin zu vermitteln suchte, gab es einen heftigen ehelichen Zank, der das Mahl kürzte und, als man sich nach Hause begeben, in den eigenen vier Wänden noch einige Zeit fortgesetzt ward.

Master Lindowo verbrachte später den Rest des Tages und einen Theil der Nacht mit einigen Bekannten, wozu auch ein Paar Schiffskapitäne gehörten, in einer Taberne. Es ward stark getrunken und Lindowo ging erst nach Mitternacht zu Hause. Dort angelangt, klagte er über Unwohlsein und am nächsten Morgen fand man ihn als — Leiche in seinem Bette. Er war nur zweiundvierzig Jahre alt geworden.

Der Tod des jungen, kräftigen, ungemein rührigen Mannes machte großes Aufsehen in Baltimore. Der leichtfertige Lebenswandel der Mistress Lindowo war längst stadtkundig geworden. Der zuletzt zwischen den Eheleuten vorgekommene Zank ward es ebenfalls. Die Fama huldigt überall denselben Grundsätzen; sie bedarf nur eines zweideutigen Scheines, um die böseste Lasterung daraus zu formen und zu verbreiten. Allerlei Andeutungen über einen unnatürlichen Tod des Verstorbenen traten hervor.

Doch in diesem Falle war der unnatürliche Tod wohl ein sehr natürlicher. Lindowo, der von Kraft strotzende Mann, welcher Monate lang Tag und Nacht im Freien zubrachte, war nie ein Trinker gewesen. Heftige Aufregung, noch gesteigert durch ungewohnte starke Getränke, hatte wahrscheinlich sein vorzeitiges Ende herbeigeführt.

Die eigentliche Ursache seines Aergers ward auch später nicht bekannt: er nahm sie mit sich in das Grab, dem er nach einigen Tagen durch eine solenne Beerdigung übergeben ward.

Von dem Gram der Mistress Lindowo dürfen wir schweigen; vielleicht trauerte sie mehr um den Gemahl als die Leute annahmen, jedenfalls war der Schmerz der Töchter um den Vater, an welchem sie mit großer Liebe gehangen hatten, aufrichtig und dauernd. Mistress Lindowo's Stütze war jetzt lediglich Master Paperfead.

Master Lindowo's Vermögensverhältnisse lagen nämlich für jede andere Person derart, daß sie von derselben nicht übersehen werden konnten. Der stets gesunde Mann, hatte wohl nie an einen plötzlichen Tod gedacht. Von Buchführung war so gut wie gar keine Rede; ganz besonders fehlte über seine jüngsten Unternehmungen sowie über die Orte, an denen seine Maschinen für den Winter verwahrt wurden, jede Notiz. Es ließ sich schon von vorne herein mit Gewißheit annehmen, daß der plötzliche Tod Lindowo's mit einer bedeutenden Berringerung des Vermögens der Familie gleichbedeutend sein mußte.

Master Paperfead suchte zu retten, was zu retten war, und es ist wohl anzunehmen, daß er seine Schuldigkeit that. Als alles zusammengebracht war, was abgelaugt werden konnte, sahen sich Mistress Lindowo und deren Töchter im Besitze eines Vermögens von gegen fünfhunderttausend Dollars. Ein Aequivalent, von dem sich immerhin sorgenfrei leben ließ.

Mistress Lindowo machte sich denn auch keine Sorgen weiter. Nachdem sie einige Monate etwas eingezogen gelebt hatte, begann sie das alte Treiben von Neuem und vergnügte sich, wo und wie es eben anging. Die Töchter waren noch zu jung, um ihr Schranken ziehen zu können, und das Urtheil fremder Leute zu berücksichtigen, fiel ihr nicht ein. Im Ueb-rigen nahm sich auch kaum Jemand heraus, ihr Regeln vorzuschreiben, da sie ja vollkommen Herrin ihres Willens war, was man in Amerika stets zu respektiren geneigt ist. Daß der Anschluß der Wittwe und deren Töchter an die frühern Freunde seit dem Tode Lindowo's, noch enger als zuvor ward, lag nur in der Natur der Verhältnisse.

Das vergnügliche Leben, welches die Familien Karneel, Paperfead, Lindowo und noch verschiedene andere in Baltimore führten, war alsobald wieder im besten Gange. Seinen Gipfelpunkt erklommte dasselbe ungefähr nach Jahresfrist, bei Gelegenheit der Vermählung des ältesten Sohnes Karneels, Namens César, mit der rothhaarigen Jullij Paperfead. Diese Verbindung war schon seit Jahren beschlossen; seit Monaten wurden dazu die Vorbereitungen getroffen und die Festlichkeiten dauerten Wochen lang. Nach Beendigung derselben übergab der alte Karneel dem Sohne das Geschäft, um sich zur Ruhe zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

Sämtliche Sachen sind gut und dauerhaft gearbeitet.

# Während des Jahrmarktes in Eibenstock

Preise sind streng recht und billig.

## Herren-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Confection

werbe ich mit einem großen Lager im Hause der Frau verw. Benedict Unger in der Langenstraße anwesend sein und verkaufe ich **sämmtliche Sommer-Confection**, um möglichst vollständig damit zu räumen, bedeutend unter dem Selbstkostenpreis. Es bietet sich daher den geehrten Besuchern des Jahrmarktes die günstigste Kaufsgelegenheit.

**Simon Jacoby in Schneeberg,**  
früher F. Ascher.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

## Gras-Auction.

Dienstag, als den 29. Juni, von Nachm. 2 Uhr an soll das diesjährige Aderfutter im Raum, Wirtsberg, Strobellberg zc. nach den üblichen Bedingungen verpachtet werden. Erstehungslustige wollen sich gedachter Zeit im hiesigen Gasthose einfinden. Blauenhal, den 24. Juni 1886.

**C. L. Reichel.**



**Kinderwagen, Fahrstühle**  
(mit Velocipedrädern und abnehmbarem Verdeck), sowie  
**Puppenwagen**

empfeht in großer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen  
**G. A. Nötzli.**

## Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung der zur Mag. Ficker-Nier'schen Stiftung gehörigen, an der großen Beckau gelegenen, durch nummerirte Steine abgegrenzten 31 Wiesenparzellen soll

**Freitag, den 2. Juli 1886,**  
von Vormittags 8 1/2 Uhr an

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden.

Man wolle sich hierzu unterhalb des ehemaligen Nonnenhäuschens in Eibenstock einfinden.  
Eibenstock, den 21. Juni 1886.

**Der Curator der Mag. Ficker-Nier'schen Stiftung.**  
Rechtsanwalt Müller.

Nach beendeter Saison gebe, so lange der Vorrath reicht,  
**Damen-Jaquets**  
für 6, 8, 10 u. 12 Mt.  
**Damen-Umhänge**  
für 10, 12 u. 15 Mt.  
Die Preise sind um den vierten Theil des realen Kaufwerthes herabgesetzt u. sind sämtliche Sachen in neuestem Schnitt u. schöner Garnirung ausgeführt.  
**A. J. Kalitzki.**

Mein in der Reihe Nr. 98a belegendes Hausgrundstück beabsichtige ich zu verpachten oder auch zu verkaufen. Dasselbe enthält 2 heizbare Stuben, wovon eine mit einer Stilmaschine besetzt war, und die dazu gehörigen Kammern, sowie Garten und Feldgrundstücke.  
**Gottlieb Siegel,**  
Eibenstock.

## Geübte Tambourrinnen

finden sofort oder später dauernde u. lohnende Stellen in Berlin, Straßener Brücke 5 bei Paul Guenther.

Nähere Auskunft wird ertheilt im „Englischen Hof.“

Zu vermieten habe noch pr. 1. Octbr. an meine zwei unteren Logis nebst Zubehör im Hause Nr. 429b u. 430.  
**H. Wahnung,**  
Schönheide.

Gesucht wird bis zum Montag ein flotter Anspasser an Schiffenmaschine.  
**Ernst Bauer,** Crottensee.



Für die große Schaar der Touristen, insbesondere auch für Sommerfrisch- u. Bad-Reisende bieten unsere am **17. Juli u. 15. August** stattfindenden **28. und 29. Alpen-Extra-Fahrten**

nach Tyrol, Salzburg und der Schweiz die seit 19 Jahren anerkannt angenehmste u. beliebteste Reisegelegenheit. Gleichzeitig auch billige Rundfahrtsbillets nach den Schweizer Seen, Rigi, sowie nach Salzkammergut, Steyermark, Karnten, Tyrol einschl. Brenner- und Arlbergbahn.

Rückreise beliebig 45-tägigen innerh. der Biletgültigkeit | Rückfahrt mit Unterbrechung und Eilzugsberechtigung.  
Ausfuhr. Programm à 30 Pf. (nach auswärts gegen Briefmarken) franco durch Franz Flemming in Zwickau und  
**Herrmann Wagner in Leipzig.** **Eduard Geucke in Dresden.**

1. Hauptgew. 60,000 M. W.	<b>Ausstellungs-Lotterie</b>	2. Hauptgew. 40,000 M. W.
Weimar 1886 in 3 Klassen.		
<b>15,000 Gewinne</b> im Werthe <b>750,000 Mark,</b>		
darunter Hauptgewinne i. W. v.		
<b>60,000 M., 40,000 M., 30,000 M., 20,000 M.</b>		
3 x 10,000 Mt., 4 x 5000 Mt., 7 x 3000 M. u. s. w. u. s. w.		
<b>Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.</b>		
<b>Loose à 1 Mk.</b> 11 Stück 10 Mt., 11 Stück für 50 Mt. versendet		
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.		
Loose sind auch zu haben bei:		
3. Hauptgew. 30,000 M. W.	<b>G. Emil Tittel</b> am Postplatz u. <b>Wilh. Deubel</b> in Eibenstock, sowie bei <b>Adolf Mehlhorn</b> in Aue.	4. Hauptgew. 20,000 M. W.

## Zur gefälligen Beachtung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich die

## Zahn-Technik

erlernt habe und mit allen Neuheiten und Specialitäten wohl unterrichtet bin. Empfehle mich daher zur Anfertigung ganzer Gebisse, sowie zum Einsetzen einzelner Zähne, Umarbeiten nicht passender Püden, sowie zum Plombiren und zu Reparaturen jeder Art schnell und billig.

Versichere noch, daß ich für meine sämtlichen Arbeiten garantire und bei solidester Ausführung mäßige Preise führe. Dittend, bei Bedarf mir gütigst Vertrauen schenken zu wollen, zeichne  
Achtungsvoll

**Wilh. Deubel.**

Mein Atelier befindet sich 1 Treppe hoch in meiner Privatwohnung. D. Ob.

Wir suchen einen tüchtigen  
**Ristenbauer.**  
Sächs. Kardätschen-, Pärsten- & Pinzel-Fabrik  
**Ed. Flemming & Co.,**  
Schönheide.

Ein kleines Wohnhaus m. Stallung, Futterräumen, Wiesen und Feld ist billig zu verpachten. Näheres durch **Alb. Reichsner.**

**Zahnalsbänder** empfiehlt **G. Sannedohn.**



## Glacé- und Wildleder-Handschuhe

in hochfeinen Farben und Leder, mit den neuesten Verschlüssen und Tambour-Verzierungen, **Militär-Handschuhe** v. bestem Wildleder und sauberer Naht, empfiehlt billigst

Die Handschuhfabrik von **August Edelmann**  
Eibenstock, Brühl 343.

Einkauf von Firsch-, Reh- und Kaninchenfellen. D. Ob.

## Fortsetzung des Ausverkaufs von Schnittwaren

in der Garn- und Seidenhandlung im Hause des Hrn. **Emil Tittel** am Neumarkt.

## = Birkenbalsamseife =

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medizinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mildeker, Finnen, Rölhe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Apoth. Fischer.**

## Wiesenverpachtung.

Ich beabsichtige meine im Dönniggrund gelegene Wiese zu verpachten. Eibenstock. **Friedrich Blechschmidt,** Mühlenstr. 291.